

Arbeitslos mit kleinem Kind... wie reagieren?

Beitrag von „Silicium“ vom 23. Dezember 2012 15:22

Zitat von SteffdA

Ich habe sowas selbst erlebt, von permanenter Verfügbarkeit bis hin zu Kontrollanrufen am Abend oder Wochenende. Allerdings und das ist auch klar, ich hatte zu der Zeit deutlich mehr Einkommen als jetzt.

Letztlich ist es eine Frage der Prioritäten, die man im eigenen Leben setzt. Und ein mittleres, aber dafür stabiles und sicheres Einkommen ist da (inzwischen zumindest für mich) nicht so ganz schlecht.

(Kontroll)anrufe am Abend oder Wochenende sind natürlich mies. So etwas hätte mich auch extrem gestört, denn Abend ist Feierabend und Wochenende ist Wochenende. Geschäftliche Dinge sollten am Morgen oder Nachmittag während der Arbeitszeit geklärt werden. (Weshalb ich natürlich als Lehrer auch Abends und am WE nicht für Eltern erreichbar bin usw.)

Das Konzept "mittleres, stabiles, sicheres Einkommen" ist natürlich in Ordnung, keine Frage. Nur beinhaltet dieses Konzept eben auch, dass man nach einer Ausbildung (bei der man fast 2 Jahre an der Armutsgrenze lebt) auch übernommen wird und nicht dann ohne irgendwelche Ansprüche wie Arbeitslosengeld auf die Straße gesetzt wird. Das gehört einfach zu diesem Konzept dazu, immerhin verzichtet man ja auf "den goldenen Wasserhahn" wie Du es schreibst. Wenn ich eine Arbeitsplatzunsicherheit habe wie in einem vergleichbaren Wirtschaftsberuf (bei mir Diplom Physiker / Chemiker), daran gekoppelt aber geringeres Einkommen, macht dieser Beruf für mich persönlich keinen Sinn.

Wird man direkt nach dem Ref verbeamtet, dann mag das Konzept Gehaltsverzicht (rechne auch einfach die Refzeit mit rein!) für stabiles, sicheres Einkommen aufgehen. Allerdings ist dies im Falle der TE eben nicht der Fall. Und da kann ich verstehen, dass man sich gehörig verarscht vorkommt!

Zitat

Ich denke, deine Ausbildung hast du für dich gemacht, nicht für irgendein Bundesland. Natürlich in der Hoffnung, danach auch eine Arbeitsstelle zu bekommen, aber es geht allen so, die eine Ausbildung abgeschlossen haben, dass sie sich einen Job suchen müssen. Lehrer machen da keine Ausnahme. Jobsicherheit gibt es erst, wenn du einen unbefristeten Vertrag hast, oder verbeamtet wurdest. Auch das ist für

alle anderen so.

Alles anzeigen

Und da sehe ich den Nachteil des Lehrerberufs. Der angesprochene BWLer kann sich direkt nach dem Studium ohne knappe 2 Jahre an der Armutsgrenze leben zu müssen (!) beruflich etablieren. Natürlich kann auch er nach dem Studium erstmal arbeitslos sein, aber wenn man das als Lehrer auch werden kann, wo liegt denn der Vorteil darin sich durchs Referendariat zu quälen, wenn man danach dort steht, wo der BWLer direkt nach dem Studium steht?

Mir ist schon bewusst, dass es auch andere Berufe gibt, die nach dem Studium noch eine Art Ausbildung machen müssen. Ein Kommilitone, der in derselben Abteilung seine Diplomarbeit geschrieben hat, wo ich meine Zula geschrieben habe, macht zum Beispiel nach dem Studium eine Art Ausbildung zum Patentanwalt. Auch er muss wieder viel lernen, wird einem Patentanwalt aus Auszubildender an die Seite gestellt (und ist eben auch als fertig studierter Mensch wieder ein kleiner Auszubildender).

Der Unterschied ist hier, dass Patentanwälte später durchaus regelmässig Gehälter von 5k Netto erreichen.

Es ist in der Regel so, dass eine Zusatzqualifikation nach dem Studium in Form einer Ausbildung (Patentanwalt, Facharzt, Aktuar, Notar) zu einem wirklich hohem Gehaltszweig der entsprechenden Berufe führt. Bei Lehrer ist es hingegen so, dass diese Ausbildung erst den Zugang zum normalen Beruf ermöglicht.